

**Rede  
des polizeipolitischen Sprechers**

**Karsten Becker, MdL**

zu TOP Nr. 2b

Aktuelle Stunde

**Niedersachsen ist sicher - Aktuelle polizeiliche Kriminalstatistik bestätigt erneut den innenpolitischen Kurs der Landesregierung!**

Antrag der Fraktion der SPD – Drs. 18/396

während der Plenarsitzung vom 27.02.2018  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Anrede,

in den zurückliegenden Jahren haben wir unserer gemeinsamen Sorge um die Innere Sicherheit in Niedersachsen ja in durchaus unterschiedlicher Weise Ausdruck verliehen – und über die Frage gestritten, wie die Innere Sicherheit in Niedersachsen zu organisieren ist.

Die aktuelle „Polizeiliche Kriminalstatistik“ für das Jahr 2017, die Innenminister Pistorius gestern der Öffentlichkeit vorgestellt hat, sorgt in dieser Frage nun für erfreuliche Klarheit.

Sie belegt eindrucksvoll, dass die Reaktionen der niedersächsischen Sicherheitsbehörden auf die veränderte Sicherheitslage wirksam und angemessen sind.

Anrede,

so sicher wie gegenwärtig war es in Niedersachsen noch nie!

Die Anzahl der registrierten Straftaten ist um -6,4 Prozent auf 526.120 Fälle zurückgegangen: 35.843 Straftaten weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig konnte die Aufklärungsquote erneut um einen Prozentpunkt auf 62,3 Prozent verbessert werden.

Der bundesweite Durchschnitt liegt demgegenüber bei ca. 55 Prozent.

Einen starken Rückgang von fast 17 Prozent gab es auch bei der Zahl der Wohnungseinbrüche, die von 16.405 Fällen auf 13.595 zurückgegangen sind. Zudem scheitern Einbrecher in fast 40 Prozent der Fälle, und damit immer häufiger, an gut gesicherten Fenstern und Türen. Das ist auch ein Erfolg der gezielten Präventionsarbeit der niedersächsischen Polizei, meine Damen und Herren.

Und auch das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, ist deutlich gesunken. Die Anzahl der registrierten Straftaten pro 100.000 Einwohner liegt nach deutlichen

Rückgängen mit 6.321 Fällen pro 100.000 Einwohner bei einem Wert, der seit 1981 und damit seit fast 40 Jahren nicht mehr erreicht werden konnte.

Anrede,

trotz der positiven Bilanz besteht kein natürlich kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen.

Handlungsbedarf bleibt insbesondere bei der Entwicklung der Jugenddelinquenz und hier insbesondere bei den tatverdächtigen Kindern.

Ebenso wenig befriedigend sind die erneut gestiegenen Fallzahlen bei Gewalttaten, die gezielt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte gerichtet werden. Gewalttaten gegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter also, die mit ihrer engagierten Arbeit zuallererst zu diesem Sicherheitsgewinn für die Menschen in unserem Land beigetragen haben.

Anrede,

die insgesamt sehr erfreuliche Entwicklung des Kriminalitätsgeschehens in Niedersachsen ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist das subjektive Sicherheitsempfinden.

Denn immer noch gilt, dass die objektive Sicherheitslage nur wenig mit dem subjektiven Sicherheitsempfinden der Bürgerinnen und Bürger zu tun hat. Wer Opfer einer Straftat geworden ist, dem hilft eine günstige statistische Entwicklung der Kriminalitätsdaten herzlich wenig. Und wer aufgrund seiner persönlichen Lebensumstände von Kriminalitätsängsten besonders betroffen ist, dem kann mit bloßer Intensivierung der Ermittlungstätigkeit nur sehr eingeschränkt geholfen werden.

Denn: fühlen sich die Menschen unsicher, hat dies ganz reale, objektive Konsequenzen – und zwar nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für das gesellschaftliche Zusammenleben.

Die Furcht vor Kriminalität ist eben immer auch eng mit anderen relevanten gesellschaftlichen Problemen und Themen verbunden, wie etwa der Integration von Minderheiten, dem Vertrauen gegenüber „Fremden“ und Migranten sowie letztlich auch dem Vertrauen in Staat, Justiz und Polizei.

Darum ist richtig, dass das LKA neben den objektiven Kriminalitätsdaten auch das Dunkelfeld erfasst, indem es die subjektiven Bewertungen der Menschen zu ihrer individuellen Kriminalitätsfurcht, zum Anzeigeverhalten oder zu ihrer Wahrnehmung der polizeilichen Arbeit erfragt.

Und darum müssen wir es ernst nehmen, wenn der Anteil der Menschen mit einem geringen Sicherheitsgefühl von 2015 auf 2017 von 9,1 auf 12,3 Prozent gestiegen ist.

Anrede,

welche Schlüsse ziehen wir nun daraus?

Zunächst einmal ist die niedersächsische Polizei auf einem guten Weg, den wir fortsetzen werden! Dazu gehört insbesondere die weitere Verbesserung des Personalbestandes unserer Sicherheitsbehörden.

Anrede,

das ist die richtige Antwort – auch wenn wir nicht der simplen Arithmetik folgen, dass mehr Polizei automatisch weniger Straftaten bedeuten.

Es ist aber die richtige Antwort, um die Präsenz der Polizei in den schwächer besiedelten ländlichen Bereichen auch zukünftig sicherzustellen, und damit das subjektive Sicherheitsempfinden der Menschen in Niedersachsen zu stärken.

Denn wir wollen auch in Zukunft gewährleisten, dass die Menschen in Niedersachsen nicht nur sicher sind, sondern sich auch sicher fühlen.